

Der 9. Oktober 1989 in Leipzig und Berlin

Wir sind das Volk!

Im Herbst 1989 versammeln sich nach den montäglichen Friedensgebeten in der Leipziger Nikolaikirche immer wieder Menschen auf dem Kirchenvorplatz. Sie fordern Reise- und Meinungsfreiheit. Trotz zahlreicher Verhaftungen nimmt die Zahl der Demonstranten von Woche zu Woche zu. Am Abend des 25. September sperrt die Polizei die Straßen um die Kirche ab. Trotzdem gelangen etwa fünftausend Demonstranten zum Innenstadtring. Am darauffolgenden Montag ziehen bereits rund zwanzigtausend Menschen durch Leipzig.

Am Montag, dem 9. Oktober ist in der Stadt die Luft zum Zerreißen gespannt. Es kursieren Gerüchte, dass die Demonstration gewalttätig verhindert werden soll. Tausende Sicherheitskräfte sind im Einsatz. Trotzdem halten die Menschen an ihrem Protest fest. Zehntausende demonstrieren an diesem Abend gegen die politischen Verhältnisse in der DDR, fordern demokratische Veränderungen und rufen "Wir sind das Volk!". Die Sicherheitskräfte greifen nicht ein.

Der 9. Oktober in Leipzig

Schon am Morgen des 9. Oktober 1989 ist die bevorstehende Montagsdemonstration Stadtgespräch. An ihren Arbeitsstätten und in den Schulen werden die Leipziger davor gewarnt, am Abend in die Innenstadt zu gehen. Es gibt Gerüchte, dass Panzer bereitstünden und ein Schießbefehl ausgegeben worden sei. Die Angst in der Bevölkerung ist groß.

Noch größer ist jedoch ihre Wut auf die SED-Führung. Tausende empfinden es als Gebot der Stunde, endlich zu protestieren. Sie nehmen an den Friedensgebeten in der Nikolaikirche teil und sammeln sich danach auf dem Karl-Marx-Platz. Am Abend drängen immer mehr Menschen auf den Platz und setzen sich dann in Richtung Innenstadtring in Bewegung. Mit dem Ruf "Keine Gewalt!" ziehen etwa siebzigtausend Menschen friedlich durch die Stadt, vorbei am Bahnhof und an der Bezirksverwaltung der Staatssicherheit.

Gefördert durch:



Mit Unterstützung von:



Angesichts der großen Zahl der Demonstranten und eines fehlenden Einsatzbefehls aus Berlin ziehen sich die achttausend Sicherheitskräfte schließlich zurück.

Der 9. Oktober in Ost-Berlin

Ab dem 2. Oktober findet vor der Gethsemanekirche eine Mahnwache statt. Oppositionelle fordern die Freilassung ihrer politischen Mitstreiter, die in den Tagen und Wochen zuvor in Leipzig bei Demonstrationen festgenommen wurden und seitdem im Gefängnis sitzen. Am 7. Oktober sammeln sich Tausende Demonstranten am Alexanderplatz und fordern demokratische Veränderungen. Sie ziehen zum Palast der Republik, wo die SED-Führung unverdrossen den 40. Jahrestag der DDR feiert. Von Sicherheitskräften abgedrängt bewegt sich der Protestzug Richtung Gethsemanekirche. Polizei, Staatssicherheit und FDJ-Ordnungsgruppen gehen brutal gegen die Demonstranten vor. Hunderte werden verhaftet. Verzweifelt versucht die Staatsmacht die Situation rund um die Gethsemanekirche unter Kontrolle zu bekommen und sperrt die Straßen um die Kirche ab. Regelmäßig finden dort Informationsveranstaltungen statt. Im Gemeindehaus treffen Informationen aus der ganzen DDR ein. Über ein Kontakttelefon tragen Bürgerrechtler Nachrichten zu oppositionellen Aktivitäten und zu Verhaftungen zusammen. Übergriffe der Polizei werden in Gedächtnisprotokollen dokumentiert.

Am Abend des 9. Oktober 1989 warten die Menschen in der überfüllten Kirche auf Informationen aus Leipzig. Als die Nachricht vom friedlichen Verlauf der Montagsdemonstration eintrifft, löst sich die Anspannung. Begleitet vom Läuten der Glocken verlassen die Menschen die Kirche und stellen erleichtert fest, dass auch dort die Polizei abgezogen ist.

Die Mahnwache geht weiter, da noch immer Demonstranten in Haft sitzen. Die Ereignisse in Berlin und Leipzig verbreiten sich über das Westfernsehen rasch im ganzen Land. Die Nachricht vom friedlichen Verlauf der Montagsdemonstration und dem ohnmächtigen Abzug der Staatsgewalt weckt in den Menschen Hoffnung auf Veränderungen und wird als Sieg über die Staatsmacht empfunden.

Gefördert durch:



Mit Unterstützung von:

